

STEFAN SCHRÖDER

## „Sanitary conditions unsatisfactory – Gesundheitsbedingungen unzulänglich“

Befreite ausländische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter (DPs)  
in Warendorfer Lagern 1945-1946

Den Displaced Persons (DPs) ist in den vergangenen Jahren seitens der Forschung häufig Aufmerksamkeit geschenkt worden. Das vor allem bei lokaler Forschung auftretende Dilemma, ohne die Benutzung ausländischer Archive oftmals über eine nur ungenügende Quellenbasis zu verfügen, ist jedoch nur mit einem enormen Aufwand zu beheben. Im folgenden soll ein lokales Beispiel, anhand der Warendorfer Verhältnisse dargestellt (II.), einen Einblick geben, der auf der Quellenbasis allein deutscher Archive so nicht möglich wäre.<sup>1</sup> In den einleitenden Ausführungen (I.) zum Gesamtkomplex der DPs sind, sofern machbar, Seitenblicke auf die Situation in Westfalen eingefügt worden. Häufig ist ein Blick auf westfälische Verhältnisse aber nur schwer möglich, da sich die Alliierten gerade direkt nach der Befreiung Westfalens bei der Militärverwaltung eher an militärischen Vormarschrichtungen denn an historischen Grenzverläufen orientiert haben. Dementsprechend sind alliierte Militärakten nach geographischen Kriterien kaum oder nur äußerst mühsam auswertbar. Eine Möglichkeit, einen kleinen Einblick über die Größenordnungen in Westfalen zu geben, bieten eine britische DP-Camp-Liste vom 2. 6. 1945 sowie die monatlich erstellten Statistiken der UNRRA. Davon sind zwei auszugsweise in die thematische Einführung eingefügt. So ist auch die Verortung der Warendorfer DP-Lager in der westfälischen Gesamtsituation leichter möglich. Für die Zeit nach ihrer Auflösung ermöglicht dann eine IRO-Statistik über den Bestand westfälischer Lager von 1947 bis 1950, die Verringerung der DP-Population in Westfalen bis zur Übergabe in deutsche Verwaltungszuständigkeit im Juni 1950 nachvollziehen zu können.

### I.

In Deutschland befanden sich während des Zweiten Weltkrieges Millionen sogenannter „Fremdarbeiter“ und Kriegsgefangene. Schon 1944 stellten sich die alliierten Verwaltungsstellen diesem Massenproblem, indem sie für die Zeit nach der Besetzung Deutschlands Planungen bezüglich der Unterbringung, Versorgung und Rückführung in die Heimatländer anstellten. So schätzten die Alliierten im November 1944 die Zahl der DPs in Westfalen auf 410 000 Men-

<sup>1</sup> Dazu auch: *Schröder, Stefan / Ralf Jüttemeyer*: DP-Lager in Warendorf nach 1945, in: *Warendorfer Schriften* 25-27 (1997), S. 274-293.

schen.<sup>2</sup> Diese Personengruppe aus Zwangsarbeitern, Kriegsgefangenen und befreiten KZ-Häftlingen, aber auch Osteuropäern auf der Flucht vor der Roten Armee, wurde als „Displaced Persons“ bezeichnet. Die deutschen Flüchtlinge zählten nicht dazu.<sup>3</sup> Der Definition nach waren es Menschen außerhalb ihrer Heimat, die der Hilfe der Alliierten bedurften, um in ihre Heimat zurückkehren zu können oder eine neue Heimat zu finden. Die Schwierigkeit, dieses Problem angemessen zu lösen, kann am besten mit der Gesamtzahl der DP's verdeutlicht werden: Die Schätzungen schwanken zwischen 10,5 und 11,7 Millionen aus ca. 20 Nationalitäten. Für die drei deutschen Westzonen liegen die Schätzungen zwischen 4,5<sup>4</sup> und 7<sup>5</sup> Millionen DP's.

DP's waren in der überwiegenden Mehrzahl Verfolgte des nationalsozialistischen Deutschland. Die Alliierten haben daher unterbunden, Deutsche an der Fürsorge für die DP's, also ihrer ehemaligen Opfer, zu beteiligen. Neben speziellen Einheiten der Alliierten, die für die Betreuung der DP's ausgebildet und zusammengestellt waren, wurde eine Organisation der Vereinten Nationen, die UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration), bei der Betreuung der DP's in den Lagern eingesetzt.

Die Situation bei Ende der Kampfhandlungen war jedoch zunächst derart chaotisch, daß vielerorts Improvisation der Alliierten nötig war. In den Planungen waren die Alliierten nicht von umherziehenden DP's ausgegangen, die erst mühsam in die neu einzurichtenden Sammellager gebracht werden mußten. Dieses Phänomen betraf vor allem die in der Landwirtschaft eingesetzten Zwangsarbeiter. Eine Sammlung in Lagern war jedoch dringend nötig, zum einen, um die alliierten Vormarschwege für den Nachschub an die Front freizubehalten, zum anderen, um die geplante Heimführung der DP's organisatorisch vorzubereiten. Zudem waren die DP's in den Städten und Ballungszentren in so großer Zahl befreit worden, daß die Hilfsteams der Alliierten allein schon von ihrer personellen Besetzung her nicht oder nur kaum in der Lage waren, die Situation ausreichend zu meistern.<sup>6</sup> Die statistischen Berichte der für die DP's zuständigen G-5-Division lassen hinter nackten Zahlen nur vermuten, daß die Organisation mancher Lager aufgrund der hohen DP-Zahlen kaum mehr als rudimentäre Züge erreichen konnte. So berichteten im Juni 1945 die zuständigen Stellen des

2 Institut für Zeitgeschichte (IfZ), München, Fi01.87-251f. SHAEF G-5 Division, 29. 11. 1944. Die Zahl bezog sich auf die Schätzwerte in den Regierungsbezirken Münster (45 000), Arnberg (312 000), Lippe [!] (20 000) und Minden (33 000). Dazu auch: *Schwarze*, Gisela: Kinder, die nicht zählten. Ostarbeiterinnen und ihre Kinder im Zweiten Weltkrieg, Essen 1997, S. 201. Allgemein zu DP's: S. 200-215.

3 *Wetzels*, Juliane: „Displaced Persons“. Ein vergessenes Kapitel der deutschen Nachkriegsgeschichte, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte B 7-8/95*, S. 34-39. Hier: S. 34.

4 *Jacobsmeier*, Wolfgang: Ortlos am Ende des Grauens: „Displaced Persons“ in der Nachkriegszeit, in: *Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland, Migration in Geschichte und Gegenwart*, hrsg. von Klaus J. *Bade*, München, 3. Aufl. 1993, S. 367-373. Hier: S. 367f.

5 *Wetzels*, S. 34. Eine Angabe für Westfalen ist aufgrund statistischer Unsicherheiten an dieser Stelle nicht zu geben.

6 *Jacobsmeier*: Ortlos, S. 368.

Regierungsbezirk Arnberg von zwei DP-Lagern mit 78 000, die des Regierungsbezirk Minden von zwei DP-Lagern mit 35 838 Insassen.<sup>7</sup>

An dieser Stelle soll anhand einer Liste westfälischer DP-Camps, die von britischen Einheiten erstellt wurde, gezeigt werden, wie sich die gewaltige Anzahl der in Westfalen befindlichen DP's auch in der Zahl der für sie eingerichteten Lager ausdrückt.<sup>8</sup>

<i>Kreis</i>	<i>Neue Nummern</i>
Warendorf	A1 – A3
Recklinghausen	B1 – B34
Gelsenkirchen	C1 – C7
Bottrop	D1 – D6
Gladbeck	E1 – E4
Minden	F1 – F14
Bückeburg	G1
Stadthagen	H1 – H7
Lemgo	I1 – I2
Detmold	J1 – J5
Herford	K1 – K3
Bielefeld	L1 – L2
Halle	M1
Wiedenbrück	N1 – N9
Paderborn	O1 – O5
Höxter	P1
Warburg	Q1 – Q2
Büren	R1 – R2
Lüdinghausen	S1 – S24
Beckum	T1 – T44
Coesfeld	U1 – U7
Münster	V1 – V18
Steinfurt	W1 – W3
Gesamtzahl: 204 Lager, davon 15 in Lippe	

7 IfZ, OMGUS, 3/172-3/12, SHAEF G-5 Division, Displaced Persons Report No. 33, 11. 6. 1945.

8 Public Record Office (PRO), Kew/London, War Office (WO) 171/4132. Re-Numbering of DP and PsW(X) Camps, 2. 6. 1945. Diese Liste beinhaltet nur Lager in Nordwestfalen, Ostwestfalen, Lippe-Detmold, aber auch Schaumburg-Lippe. Die einzelnen Lager werden hier nach Kreiszugehörigkeit zusammengefaßt. Erstmals wurden die Lager nicht mehr in militärgeographischen Codes, sondern in verwaltungstechnischer Abkürzung aufgelistet. Die beiden Warendorfer DP-Lager tragen die Bezeichnung A2 und A3. In britischen Akten, später in den UNRRA- und IRO-Statistiken, werden die Lager in Lippe-Detmold ohne weitere Kenntlichmachung zu den westfälischen Lagern gerechnet. Dies ist in den folgenden Statistiken zu berücksichtigen.

Zusammen mit einer wenigstens als dreistellig anzunehmenden Lagerzahl in Südwestfalen zeigt sich, daß im Juni 1945 schätzungsweise zwischen 300 und 400 DP-Lager in Westfalen bestanden haben dürften.<sup>9</sup>

Die chaotische Situation zeigt sich auch in den direkt nach der Befreiung der DPs auftretenden Plünderungen, Vergewaltigungen, Raubüberfällen und Morden. Diese spiegeln die mentale Verfassung von zum Teil jahrelang gedemütigten Opfern wider. Rachegeleüste und zum Teil fehlendes Bewußtsein, überhaupt kriminell zu handeln, führten in der Regel zu einer mehrere Tage andauernden Übergangssituation nach der Befreiung, bis die alliierten Militäreinheiten den größeren Rechtsbrüchen im großen und ganzen Einhalt gebieten konnten. Die planerische Vorstellung von DPs als ohnmächtiger, leicht lenkbarer Masse wurde so von der Realität widerlegt. In der Folge reagierten die Alliierten mit verschärften Maßnahmen gegenüber den Displaced Persons. Aus den als „Sammelstellen“ geplanten Unterkünften wurden nun stacheldrahtumsäumte „Lager“. Die Fürsorge für die DPs büßte ihren Vorrang gegenüber der Kontrolle ein, und die Kriminalitätseindämmung zeigte bald Wirkung. Obwohl die besonders hohe Zahl der Straftaten nur ein Phänomen der ersten Nachkriegsphase war, sind dennoch bis heute in der Erinnerung der Deutschen die DPs meist nur als kriminelle Gruppe im Gedächtnis geblieben.<sup>10</sup> Oftmals wurde von deutscher Seite so auch das Schicksal der DPs als ehemaliger Zwangsarbeiter gegen die durch DPs verübte Kriminalität aufgerechnet, um sich von Schuldgefühlen zu befreien.

Das Ziel der Alliierten war die Repatriierung, also die Heimführung, der DPs. Dieses hochgesteckte Ziel wurde bei aller Anstrengung nicht erreicht. Während von Mai bis Oktober 1945 rund 5,2 Millionen DPs repatriiert wurden, blieben ca. 1,7 Millionen DPs im Winter 1945/46 in westdeutschen Lagern zurück. Die Zahl von 5,2 Millionen Repatrianten 1945 beinhaltet die Rückführung der DPs aus den westlich gelegenen Ländern, also aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Bevor die geplante alliierte Repatriierung einsetzte, hatten sich aber bereits viele der aus diesen Ländern stammenden DPs auf eigene Faust in ihre Heimatländer durchgeschlagen. Auch die italienischen DPs, die als Fremdarbeiter schon seit Ende der dreißiger Jahre oder als Militärinternierte erst seit 1943 in Deutschland waren, konnten im Laufe der Sommermonate des Jahres 1945 repatriert werden. Wichtigste Aufgabe für die Alliierten war aber die Rückführung der sowjetischen DPs, die im Februar 1945 auf der Konferenz von Jalta von den USA, Großbritannien und der Sowjetunion beschlossen worden war. Die Repatriierung war für die anderen Nationalitätengruppen ein Angebot, das die DPs 1945 noch gerne annahmen. Gegenüber den sowjetischen DPs waren hingegen auch Zwangsmaßnahmen im Fall der Weigerung zur Repatriierung beschlossen worden. Tatsächlich gab es bei der Zwangsrückführung der sowjetischen DPs großen Widerstand seitens der Betroffenen, der im erschütterndsten Fall in Mas-

9 Da die Belegungszahlen der Lager bei unter 100 DPs, aber auch, wie gezeigt, bei mehreren Zehntausend DPs liegen konnten, läßt sich anhand der Zahl der Lager keine Aussage über die Gesamtzahl der DPs in Westfalen im Juni 1945 treffen.

10 *Jacobmeyer*: Ortlos, S. 368f.

senselbstmorde mündete. Trotzdem hielten die Westalliierten an ihren Abmachungen mit der Sowjetunion fest. Erst 1946 wurde im Zeichen des beginnenden Kalten Krieges die Zwangsrückführung der DPs aufgegeben – allerdings gab es zu diesem Zeitpunkt kaum noch größere Gruppen sowjetischer DPs in den drei deutschen Westzonen.

Nach den großen Repatriierungsleistungen des Jahres 1945 blieben vor allem polnische und baltische DPs in Westdeutschland zurück. Die baltischen DPs waren entgegen sowjetischer Forderungen nicht zwangsrepatriert worden, denn da die Besetzung Lettlands, Estlands und Litauens 1940 durch die Sowjetunion von den USA und Großbritannien völkerrechtlich nicht anerkannt worden war, betrachteten diese die baltischen DPs auch nicht als Sowjetbürger.

Die Repatriierung der polnischen DPs mußte im Herbst 1945 wegen der Witterungsbedingungen ausgesetzt werden. Für die verbleibenden ca. 1,7 Millionen DPs bedeutete die Überwinterung in Lagern aber auch eine Gewöhnung an das Lagerleben. Der Wille zur Repatriierung sank stark, im Fall der Polen auch bedingt durch die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrem Heimatland. Trotz starker Bemühungen der Alliierten und der UNRRA, die Repatriierung voranzutreiben, konnten 1946 nur noch 500 000 Menschen repatriert werden, darunter nur 66 000 der ca. 800 000 polnischen DPs.<sup>11</sup> Für die verbliebenen DPs war die Repatriierung freiwillig, aber nach der Überwinterung zogen sie das scheinbar „sichere“ Lagerleben der unsicheren Zukunft in ihren Heimatländern vor. Für Westfalen soll die folgende Statistik die Situation des Frühsommers 1946 verdeutlichen.

*Westphalia Region, Monthly Assembly Centre Report, 18. 5. 1946<sup>12</sup>*

Team	A/C No.	Location	Poles	Balts	Yugosl. Russ.	Jews	Others	Total	
826 R Det	34/101	Meschede/ Schuren	295	394	159	-	2	12	862
826 R Det	34/105	Velmede	-	-	444	-	-	-	444
82 DPAC	34/107	Voerde	-	-	1 988	-	1	-	1 989
174 UNRRA	34/108	Menden	2 084	1	3	3	1	276	2 368
241 UNRRA	34/110	Kabel	2 134	3	-	-	-	139	2 276
66 UNRRA	34/111	Soest	-	-	1 100	-	-	-	1 100
40 UNRRA	34/112	Lüdenscheid	1 544	2	-	-	-	10	1 556
826 R Det.	34/113	Mülheim	8	2	-	-	1	665	676
52 DPAC	34/114	Hamm (now included with 31/156)	-	4	110	-	-	-	-
248 UNRRA	34/115	Lippstadt	644	4	110	1	-	16	775

11 *Jacobmeyer*: Ortlos, S. 369f. und *Jacobmeyer*, Wolfgang: Vom Zwangsarbeiter zum Heimatlosen Ausländer. Die Displaced Persons in Westdeutschland 1945-1951, Göttingen 1985, S. 83.

12 UN-Archives (UNA), New York, Bestand UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:3, file 33. Die Angaben der Balten sind vom Verf. zusammengefaßt worden, um eine bessere Vergleichbarkeit mit der folgenden Statistik zu erzielen. Im Original sind die Zahlen für Letten, Litauer und Esten getrennt aufgeführt. Meschede wurde im Original als „Muschede“ bezeichnet. Abkürzungen: „A/C“ Assembly Centre, „R Det“ Relief Detachment, „DPAC“ Displaced Persons Assembly Centre [Staff], „BRC“ British Red Cross, „Coy PC“ Company Pioneer Corps. Eine weitere Statistik aus dieser Serie – vom 15. 6. 1946 – findet sich in *Schwarze*: Kinder, S. 211. Die Situation in Westfalen nach den Repatriierungen bis Mai 1946 drückt sich auch in der Lagerzahl aus: Von den mehreren hundert Lagern Anfang Juni 1945 sind ein Jahr später 40 übriggeblieben.

Team	A/C No.	Location	Poles	Balts	Yugosl. Russ.	Jews	Others	Total	
184 UNRRA	34/116	Werl	1 433	9	-	-	-	1 452	
66 UNRRA	34/117	Soest	143	678	-	-	381	1 202	
173 UNRRA	34/118	Siegen	4 881	3	3	5	2	4 894	
211 R Det	34/122	Bochum	94	-	-	-	36	130	
144 BRC	34/123	Dortmund	159	2	154	-	46	361	
248 UNRRA	34/124	Lippstadt	1 199	-	-	-	-	1 199	
800 UNRRA	33/130	Augustdorf	2 495	5	146	-	3	2 649	
253 UNRRA	33/131	Detmold	32	1 547	-	-	4	1 615	
164 UNRRA	33/132	Blomberg	-	1 590	-	-	-	1 590	
1/71 DPAC	32/133	Rheda	851	-	-	-	-	851	
58 DPAC	32/134	Warburg/ Peckelsheim	941	-	-	-	-	941	
78 DPAC	32/136	Herford	185	-	-	-	-	185	
65 UNRRA	32/137	Lahde	7 862	546	1	-	11	9 096	
6 UNRRA	32/144	Paderborn/ Panzer Vk	630	-	-	-	-	630	
6 UNRRA	32/145	Paderborn 8	798	16	2	-	-	816	
54 DPAC	32/146	Wewelsburg	254	-	-	-	-	254	
7 UNRRA	31/152	Haltern	5 507	-	-	-	12	5 519	
86 DPAC	31/153	Dorsten	452	8	-	-	787	1 247	
86 DPAC	31/154	Dorsten	243	-	-	1	2	246	
11 UNRRA	31/155	Greven	3 957	1 576	7	-	24	5 564	
52 DPAC	31/156	Warendorf	1 902	115	1	5	17	2 040	
214 UNRRA	31/157	Rheine	1 844	1	-	-	2	1 847	
110 UNRRA	31/158	Reckenfeld	2 550	1	-	-	4	2 555	
87 DPAC	31/159	Münster	1 699	-	-	-	-	1 699	
157 UNRRA	31/161	Höxter	2 471	-	-	-	2	2 473	
1/71 DPAC	32/162	Rheda/Kaunitz	-	-	-	359	-	359	
78 DPAC	32/163	Bielefeld	158	-	-	-	783	941	
78 DPAC	32/164	Halle	-	298	-	-	-	298	
525 R Det	31/165	Borghorst	-	3 753	-	-	-	3 753	
237 Coy PC	31/166	Bocholt	-	-	-	-	106	106	
Total:	40 Camps		49 459	10 554	4 118	10	386	4 031	68 558

Für die verbliebene Restgruppe der DPs in den Westzonen gab es nun kein schlüssiges Konzept mehr. In der britischen Zone wurde daher ab Oktober 1946 eine Arbeitspflicht für DPs eingeführt.<sup>13</sup> Durch diese abschreckende Maßnahme – die DPs wollten verständlicherweise nicht wieder in der deutschen Wirtschaft arbeiten – erhofften sich die Briten nochmals die Erhöhung der Repatriierungszahlen. Allerdings ohne Erfolg. Die Situation in Westfalen direkt vor der Einführung der DP-Arbeitspflicht drückt sich in der folgenden Statistik aus, in der sich auch die Auflösung des letzten Warendorfer DP-Lagers widerspiegelt.

13 Vgl. Schröder, Stefan: Trümmerräumung durch Displaced Persons in Münster 1946/47, in: WZ 147 (1997), S. 221-232.

*DPs in UNRRA and Army operated Assembly Centres, 28. 9. 1946<sup>14</sup>*

A/C No.	Location	Team	Poles	Balts	Yugosl. Undet.	Others	Total	
31/108	Menden	174 UNRRA	2448	-	4	-	2453	
34/110	Kabel	241 UNRRA	2892	-	-	-	2892	
34/115	Lippstadt	248 UNRRA	537	-	-	-	537	
33/130	Augustdorf	800 UNRRA	2542	8	142	-	2692	
33/131	Detmold	253 UNRRA	10	1592	-	-	1607	
33/132	Blomberg	164 UNRRA	-	1639	-	-	1640	
32/137	Lahde	65 UNRRA	7422	616	1	209	8375	
32/145	Paderborn	6 UNRRA	1225	21	4	-	1250	
31/152	Haltern	7 UNRRA	5188	4	-	-	5192	
31/155	Greven	11 UNRRA	2093	3530	10	4	5639	
31/157	Rheine	214 UNRRA	1608	1	-	2	1611	
31/158	Reckenfeld	110 UNRRA	2318	4	-	-	2322	
31/161	Rheine	157 UNRRA	2333	-	-	-	2333	
34/101	Arnsberg	826 R Det.	65	442	286	-	1162	
34/107	Voerde	82 DPAC	-	-	3245	-	3245	
34/124	Lippstadt	60 DPAC	452	-	-	-	452	
32/133	Rheda	1/71 DPAC	1629	-	-	-	1739	
32/134	Dossel/Warburg	54 DPAC	848	-	-	-	848	
32/163	Bielefeld	78 DPAC	427	6	4	1062	1507	
31/153	Dorsten	8 DPAC	1212	7	-	-	2070	
31/167	Ahlen	58 DPAC	1039	4	1	-	1050	
31/165	Borghorst	525 R Det.	1048	698	-	-	1746	
31/166	Bocholt	87 DPAC	-	1919	-	-	1919	
	Warendorf		-	242	-	-	242	
Total:	24 Camps		37336	10733	3697	1277	1480	54523

*Remarks:* Warendorf: A small detachment working for Mil. Gov. A/C. 31/165 Borghorst: 611 Balts working at R. E.M. E. Workshops, Wetter are shown at Borghorst for reporting purposes only.

Die UNRRA, die nur die Repatriierung als Handlungsoption besaß, konnte keinerlei neue Lösungsvorschläge bieten. Sie beendete ihre Arbeit im Juni 1947 und wurde durch die IRO (International Refugee Organization) abgelöst. Wie die UNRRA war auch die IRO eine Unterorganisation der Vereinten Nationen, hatte zur Lösung der Frage der in Westdeutschland verbliebenen DPs aber eine andere Antwort. Das Schlagwort hieß „resettlement“, Wiederansiedlung der DPs in meist außereuropäischen Ländern. Die USA, Australien und Kanada nahmen in der Folgezeit größere Zahlen an DPs auf. Bei der Auswahl berücksichtigte man in der Regel allerdings nur die arbeitsfähigen DPs. Der humanitäre Aspekt spielte gegenüber dem Versuch, Arbeitskräfte als Neubürger zu gewinnen, eine nur untergeordnete Rolle. So mußten sich die DPs, die als Zwangsarbeiter schon einmal aufgrund des Kriteriums der Arbeitsfähigkeit ein schweres Schicksal erlitten hatten, erneut denselben Auswahlkriterien stellen. Die Folgen der Zwangs-

<sup>14</sup> UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:3, file 33. Die zweiteilige Statistik für Nordrhein-Westfalen wurde vom Verf. auf die westfälischen DP-Lager verkürzt und die Gesamtzahlen errechnet. Abkürzungen: „Undet.“ Undetermined, „Mil. Gov.“ Military Government, „R. E.M. E.“ Royal Electrical and Mechanical Engineers. Gegenüber der Statistik vom Mai 1946 zeigt sich für Westfalen die weitere Reduzierung der Lager auf 24 und der DP-Zahlen. Weitere Erfolge der Repatriierungen sind hieraus jedoch nicht abzuleiten, da es sich vermutlich eher um Umquartierungen von DPs aus westfälischen DP-Lagern in DP-Lager anderer Gebiete der Britischen Zone handelt. Als Folge konnten weitere Lager in Westfalen aufgelöst werden.

arbeit wie Tuberkulose führten jedoch sofort zum Ausschluß aus dem Auswahlverfahren für das „resettlement“. Aber auch fortgeschrittenes Alter oder die Bindung an eine nach Kriegsende in den Lagern gegründete Familie waren häufige Ablehnungsgründe.<sup>15</sup> Als Folge blieben in Westdeutschland vor allem alte und kranke DPs zurück, der von den Alliierten sogenannte „hard core“, der „harte Kern“. Diese Gruppe umfaßte noch ca. 150 000 Personen.<sup>16</sup> Diese Entwicklung zeigt sich ebenso in der westfälischen Situation von 1947 bis 1950:

*IRO Installations, [Land North/Rhine] Westphalia<sup>17</sup>*

Number of Centre	Name and Location of Centre	Population				
		31 December 1947	31 December 1949	31 March 1950	30 June 1950	31 July 1950
3130	Augustdorf	3 215	2 256	2 476	a)	
3132	Blomberg	923	953	173	Closed	
3133	Rheda	519	1 148	Closed		
3134	Dössel	1 064	Closed			
3137	Lahde	7 346	Closed			
3145	Paderborn	1 515	862	1 724	a)	
3145	Bad Lippspringe	included Paderborn	Closed			
3152	Münster (Haltern in '47)	1 151	1 462	1 798	a)	
3155	Greven	2 074	1 589	610	Closed	
3157	Rheine	3 372	2 429	2 515	359	a)
3158	Reckenfeld	1 950	221	Closed		
3161	Münster	804	1 868	1 602	511	
3163	Werther (Bielefeld)	1 744	920	517	a)	
3165	Bocholt	1 735	1 338	1 593	a)	
3166	Borghorst	991	690	Closed		
3107	Vörde	1 611	Closed			
3108	Menden	2 999	Closed			
3210	Münster	Not open	513	753	7	260
		33 013	16 249	13 761	877	260

a) transferred to local administration

Im Juni 1950 legten die Alliierten die Zuständigkeit für die verbliebenen DPs in die Hände der noch jungen Bundesrepublik. In Nordrhein-Westfalen lebten zu diesem Zeitpunkt noch 16 688 DPs,<sup>18</sup> davon 12 777 in Westfalen. Eine noch

15 Obwohl Familienbindung einen psychischen Schutz darstellte und dem einzelnen wieder Hoffnung geben konnte, wurde diese Form der Rückkehr zu einer wenigstens relativen Normalität bei der Auswahl für das „resettlement“ sanktioniert.

16 *Jacobmeyer*: Ortlos, S. 371f.

17 IfZ, Fi01.107-100ff. Headquarters Geneva, International Refugee Organization, Station List: IRO installations as at 31 December 1947, 31 December 1949, 31 March 1950, 30 June 1950, and 31 July 1950 in Austria, Germany and Italy. Die hier wiedergegebenen Angaben finden sich auf S. 7f. der Statistik. Die rheinischen Lager werden hier nicht aufgeführt. Im Vergleich mit der Statistik vom September 1946 zeigt sich die weitere Reduzierung der Lagerzahl. Die Verkleinerung der DP-Zahlen in Westfalen darf hier jedoch kaum noch als Fluktuation zwischen DP-Lagern in Westdeutschland, sondern muß als Erfolg der IRO-Politik und des Resettlement der DPs im Ausland interpretiert werden. Die Zahlen für Juni und Juli 1950 dürfen nicht mit der Zahl der in westfälischen Lagern lebenden DPs verwechselt werden. Hier handelt es sich nur um die noch nicht in deutsche Verwaltungszuständigkeit überstellten DPs. Dieser Prozeß wird im folgenden erläutert.

18 *Schwarze*: Kinder, S. 214f. Die Zahl der DPs in Westfalen läßt sich hier ableiten.

zu schaffende Gesetzesgrundlage war als Bedingung daran geknüpft. 1951 folgte dieses Gesetz, benannte die Gruppe der DPs jedoch in „Heimatlose Ausländer“ um. Mit diesem Begriffswechsel wurde zwar ihre Rechtsstellung geklärt, die Frage ihrer Wiedergutmachungsansprüche hingegen ausgeklammert. Die Aktualität der Entschädigungsfrage zeigte sich in den letzten Jahren bei den Verhandlungen um die Gründung einer entsprechenden Bundesstiftung.<sup>19</sup> Darauf kann hier jedoch nicht näher eingegangen werden.

## II.

### Wie stellt sich nun das Schicksal einiger tausend Displaced Persons in Warendorf dar?

Einleitend muß betont werden, daß die Akten, die zu einer Rekonstruktion herangezogen werden können, eine Verwaltungssicht auf eine Großgruppe von Menschen widerspiegeln, so daß sich vielfache individuelle Schicksale hinter nackten Zahlen verbergen. Die Geschichte der DPs in Warendorf müßte daher treffender als Geschichte der DP-Lager bezeichnet werden. Trotzdem soll versucht werden, so viel wie möglich von der Lebenssituation der DPs selbst darzustellen.

In den letzten Kriegstagen Ende März /Anfang April 1945 versuchten die Nationalsozialisten, die ausländischen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen vor der vom Rhein heranrückenden Front herzutreiben. So sind in der Umgebung Warendorfs zwei Marschkolonnen von Ausländern nachgewiesen, die durch Ostbevern und Freckenhorst getrieben wurden. Hierbei kam es unter den chaotischen Zuständen der heranrückenden Front zu zahlreichen Fluchtversuchen, so daß kleinere Gruppen von Ausländern ihre Befreiung in den Wäldern erwarteten. Im Raum Warendorf wurden mit dem Ende der Kampfhandlungen am 3. April 1945 die zahlreichen auf den Bauernhöfen arbeitenden Zwangsarbeiter befreit. Dies betraf auch mehrere hundert in der Warendorfer Industrie bei den Firmen Hagedorn, Brinkhaus und Petermann beschäftigte Zwangsarbeiter.

Auf Anweisung der amerikanischen Truppen wurde am 5. April 1945 im Landgestüt Warendorf das erste Sammellager für die befreiten Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter, nun Displaced Persons genannt, eingerichtet. Die britische Einheit, die dieses Lager provisorisch betreute, das 110 Military Government Detachment, hatte keinerlei Ausbildung für den Umgang mit DPs. Hier zeigt sich die nötige Improvisation der ersten Nachkriegsphase. Nach einem Tag hatten die Briten knapp 1 200 DPs zu betreuen, vor allem Russen, Franzosen und Italiener, aber auch Angehörige vieler anderer Nationen und Nationalitätengruppen. Vorrangige Aufgaben waren die Erfassung der einzelnen DPs, die Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung sowie medizinische Betreuung. Die britische Einheit forderte aber dringend ihre Ablösung durch eine speziell zur Betreuung der DPs geschulte Einheit. Doch diese Maßnahme sollte noch einige Zeit auf sich warten lassen.<sup>20</sup>

<sup>19</sup> Dazu: Materialien zur aktuellen Diskussion über Zwangsarbeit und Entschädigung, hrsg. von Karl Reddemann, Münster 2000.

<sup>20</sup> Schröder/Jüttemeyer: DP-Lager, S. 276ff.

In den Monaten April und Mai 1945 hatten amerikanische Truppen das Besatzungsregiment im Raum Warendorf. Die jeweils vor Ort anwesenden Truppen wechselten in etwa wöchentlich, hatten aber alle die Aufgabe, die Militärverwaltung auszuüben. Die Fürsorge für DPs war dabei nur eine von vielen Aufgaben, und da es sich in der Regel um amerikanische Kampftruppen handelte, war die Ausbildung für diese Aufgabe nicht erfolgt. Im April 1945 berichteten die verschiedenen amerikanischen Einheiten vor allem, daß ihre Aufgaben das Sammeln und die Kontrolle der DPs waren. Das medizinische Militärpersonal wurde dabei auch in den DP-Lagern eingesetzt. Die Lagerstatistik für den 18. April, also 13 Tage nach dem Eintreffen der englischen Einheit im Lager im Landgestüt, wies für dieses Lager nun schon 3 147 DPs aus. Es waren aber nicht mehr verschiedene Nationalitäten im Landgestüt, sondern nur noch „Russen“<sup>21</sup>, also sowjetische DPs. Der früheste Beleg für die Existenz eines zweiten Lagers in Warendorf, das sich in der ehemaligen Reit- und Fahrschule des Wehrkreises VI befand, ist für den 18. April 1945 zu finden. Dort wurde auch ein Hospital für die DPs eingerichtet.<sup>22</sup> Dieses zweite Lager in der Reit- und Fahrschule beherbergte 4 825 DPs verschiedenster Nationalitäten, darunter 2 220 Italiener, 1 111 Franzosen und 823 Polen. Es ist zu erkennen, daß durch die Absonderung der sowjetischen DPs von den anderen Nationalitäten in einem eigenen Lager schon für die geplante (Zwangs-)Repatriierung dieser Gruppe vorgesorgt wurde. Die Zahl der Lagerbewohner im Landgestüt überstieg allerdings die von den Briten geschätzte Kapazität von 2 000-2 500 Personen beträchtlich. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Gesundheitsbedingungen noch als „gut“ bzw. „fair“ bezeichnet.<sup>23</sup>

Nur zwölf Tage später, am 30. April 1945, berichtete eine andere amerikanische Einheit über die Lage der DPs in den beiden Lagern. Zwar war die Gesamtzahl der DPs in Warendorf weiterhin bei etwa 8 000 DPs und somit nicht gestiegen, aber im völlig überfüllten Landgestüt drängten sich nun 3 896 sowjetische DPs, in der Reit- und Fahrschule immerhin noch 4 004 DPs anderer Nationalitäten. Die Gesundheitsbedingungen wurden jedoch nun in beiden Lagern als unzulänglich beschrieben. Das in der Reit- und Fahrschule eingerichtete Hospital mit 60 Betten beherbergte unter anderem 13 DPs mit Typhus und elf mit Tuberkulose. Erstmals wurde auch DDT zur Entlausung der DPs im Landgestüt eingesetzt. Aber diese Aktion wurde erst bei 2 500 der knapp 3 900 DPs durchgeführt. In der Reit- und Fahrschule konnte mit der DDT-Bestäubung noch nicht begonnen werden.<sup>24</sup> Auch hier zeigt sich, daß die sehr typische DDT-Bestäubung zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse erst Wochen nach der Befreiung der DPs begonnen werden konnte. Auch wenn explizit die sanitären

21 National Archives and Records Administration, Washington, D. C., Archives II at College Park, MD (NARA), RG 407-329-0.3; 29<sup>th</sup> Infantry Division, After Action Report, April 1945.

22 NARA, RG 407-CABN-131-0.1; 131<sup>st</sup> AAA Gun Battalion, Battalion history, S. 67.

23 NARA, RG 407-329-0.3; 29<sup>th</sup> Infantry Division, After Action Report, April 1945.

24 NARA, RG 407-CABN-131-0.3; 131<sup>st</sup> AAA Gun Bn, After Action Report No 7, 30. 4. 1945, Annex No. 4 zu den Belegungszahlen und Annex No. 5 zum Hospital in der Reit- und Fahrschule.

Bedingungen nicht angesprochen wurden, dürfte die völlige Überfüllung des Landgestüts eine ernste Seuchengefahr heraufbeschworen haben.

Am 16. Mai 1945, also weitere zwei Wochen später, lag die Gesamtzahl der DP's in Warendorf immer noch bei knapp 8 000. Und wieder war die Zahl der sowjetischen DP's im Landgestüt gestiegen, auf 4 777 Personen, die von 37 amerikanischen Soldaten betreut wurden. In der Reit- und Fahrschule war die Zahl hingegen auf 3 172 gesunken, das Betreuungspersonal hier: nur elf amerikanische Soldaten.<sup>25</sup> Angesichts der rund 8 000 DP's in Warendorf mutet die Zahl von 48 betreuenden Soldaten gering an, war aber sicherlich so hoch wie möglich, denn die Betreuung der DP's war ein vordringliches Anliegen der Alliierten.

Anfangs war die Versorgung der DP's durch Vorräte im Landgestüt sichergestellt. Für die Beschaffung der fehlenden Nahrungsmittel waren die Deutschen verantwortlich. Die Alliierten hatten für die DP's eine Mindestkalorienmenge von etwa 2 000 Kalorien täglich vorgesehen, die in der problematischen Versorgungssituation der unmittelbaren Nachkriegszeit zum Teil auch mit US-Rationen gedeckt werden mußte, da offensichtlich die Masse der DP's allein aus deutschen Beständen nicht versorgt werden konnte.

Der hohen Zahl von etwa 8 000 DP's im April und Mai 1945 standen etwa 11 000-13 000 deutsche Einwohner Warendorfs gegenüber, Evakuierte mitgerechnet.<sup>26</sup> Die Einwohnerzahl Warendorfs stieg somit kurzzeitig auf etwa 20 000 an, wobei die DP's den beachtlichen Anteil von 40 % ausmachten.

In dieser Phase muß allerdings davon ausgegangen werden, daß sich die Lagerbevölkerung im ständigen Umbruch befand. Zum einen wurden die DP's erst nach und nach auf dem Land aufgefunden und in die Lager gebracht, zum anderen setzte recht bald die Repatriierung ein. Ein Beispiel: Am 21. April 1945 wurden „8 Truck-loads of Hollanders“<sup>27</sup> nach Roermond in den Niederlanden gebracht. Dies ist eine Formulierung, die den technischen Ablauf verdeutlicht und kaum erkennen läßt, daß es sich hierbei um zahlreiche Einzelschicksale handelte. Die Zahl der Niederländer in Warendorf, am 18. April waren es noch 439 gewesen, sank damit auf 202 am 30. April herab. Eine ähnliche Entwicklung, allerdings ohne explizite Erwähnung von Repatriierungsmaßnahmen, zeigt das Beispiel der Belgier und Italiener. Vom 18. bis zum 30. April 1945 sank die Zahl der belgischen DP's von 132 auf 38, die der italienischen DP's von 2 220 auf 1 264.<sup>28</sup>

Über Lagerinterna berichteten die amerikanischen Einheiten fast nichts. Für sie standen die Versorgung mit Nahrung und Kleidung sowie die Unterbringung der DP's an erster Stelle. Eine Ausnahme bildet der Bericht einer Einheit,

25 NARA, RG 407-335-INF-(320)-0.7; 320<sup>th</sup> Infantry Regiment, Operations Journal, May 1945.

26 Vgl. *Smieszchala*, Alfred: Die Bevölkerung des Altkreises Warendorf am Ende des Zweiten Weltkrieges (Ende Mai 1945), in: Warendorfer Schriften 21-24 (1991-1994), S. 453-455.

27 NARA, RG 407-395-FA-(920)-0.7; 920<sup>th</sup> Field Artillery Battalion, Unit Journal, 21. April 1945.

28 Die belgischen DP's wurden zu diesem Zeitpunkt repatriert, die italienischen DP's noch nicht. Sie werden daher in ein anderes Lager verlegt worden sein. Vgl. *Proudfoot*, Malcolm J.: *European Refugees: 1939-52*, London 1957, S. 199ff.

die sowohl im April als auch mit einer Unterbrechung im Mai 1945 für die DP-Lager verantwortlich war. Als die Einheit im Mai zum zweiten Mal nach Warendorf kam, hatte sich im mit sowjetischen DPs belegten Landgestüt einiges derart verändert, daß es den Amerikanern eine Eintragung in ihrer Bataillonsgeschichte wert war. Dort heißt es: „Zurück in Warendorf fand das Bataillon das russische Lager auf einem Militärtrainings-Stundenplan operierend vor. Alle Männer im wehrfähigen Alter wurden in Kompanien aufgeteilt und machten täglich Märsche auf den Straßen. Beim Marschieren sangen sie Lieder der Roten Russischen Armee, und kein Mitglied dieses Battalions wird je den wilden und unheimlichen Gesang der Sänger vergessen.“<sup>29</sup> Gemäß den Vereinbarungen der Konferenz von Jalta waren auch in Warendorf sowjetische Verbindungsoffiziere anwesend,<sup>30</sup> die auf der Suche nach Sowjetbürgern waren. Zu ihren Aufgaben gehörte unter anderem die Lagerverwaltung.<sup>31</sup> Oft sorgten sie auch für Disziplin in den Lagern und organisierten politische Propagandaveranstaltungen, wie dies beispielsweise von einer Feier zum 1. Mai aus einem DP-Lager in Hamm berichtet wird.<sup>32</sup> Eine Mitwirkung auch der DPs bei der Verwaltung des Lagers ist ebenfalls nicht untypisch, denn dadurch wurden die Aufgaben der amerikanischen – später der britischen – Einheiten reduziert und das Problem der sprachlichen Verständigung gemildert.

Ende Mai / Anfang Juni verließen die amerikanischen Truppen das Münsterland, britische Truppen rückten nach. Am 4. Juni 1945 kam dann erstmalig ein Mitarbeiter der UNRRA namens Isikoff nach Warendorf. Er berichtete über beide Lager. Demnach war im Landgestüt gerade erst der (britische) 52 DPACS (Displaced Persons Assembly Centre Staff), eine Einheit speziell für die Verwaltung von DP-Lagern und Betreuung von DPs, eingetroffen. Erst zwei Monate nach Kriegsende im Warendorfer Raum endete also die provisorische Betreuung der DPs, da vorher die betreuenden Militäreinheiten nicht für diese Aufgabe geschult waren.

Das Bild, das sich dem UNRRA-Mitarbeiter im Landgestüt bot, spottete jeder Beschreibung: Die DPs mußten in den Pferdeställen auf Stroh schlafen, sieben Personen in einer Pferdebox. Die medizinischen und sanitären Zustände

29 NARA, RG 407-395-ART-0; 95<sup>th</sup> Inf. Div. Artillery, History, S. 118, Bericht über das 920<sup>th</sup> Battalion. Übers d. Verf.

30 Warendorf ist der Sitz des sowjetischen Verbindungsoffiziersstabes gewesen; vermutlich war dieser für Westfalen zuständig, da Warendorf zum damaligen Zeitpunkt auch der Sitz der britischen Militärregierung für Westfalen war. Auch eine Zeitung namens „Rodina Sowjet“ (Sowjetheimat) wurde dort für die Lager mit sowjetischen DPs herausgegeben. Vgl. Protokoll Stukenbrock, hrsg. vom Arbeitskreis „Blumen für Stukenbrock“, Porta Westfalica/Bielefeld 3. Aufl. 1985, S. 13f. Zu den sowjetischen Repatriierungsoffizieren nun auch: *Goeken*, Ulrike: Von der Kooperation zur Konfrontation: Die sowjetischen Repatriierungsoffiziere in Westdeutschland, in: *Müller*, Klaus-Dieter / Konstantin *Nikischkin* / Günther *Wagenlehner* (Hrsg.): Tragödie der Gefangenschaft in Deutschland und in der Sowjetunion 1941-1956, Köln/Weimar 1998, S. 315-334.

31 Vgl. *Lembeck*, Andreas: Befreit, aber nicht in Freiheit, displaced persons im Emsland 1945 bis 1950, Bremen 1997, S. 128ff. Foto S. 133.

32 *Gestwa*, Klaus: „Es lebe Stalin“ – Sowjetische Zwangsarbeiter nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Das Beispiel der Stadt Hamm, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 44 (1993), S. 71-86.

wurden als nicht existent beschrieben. Fließendes Wasser gab es nur zu bestimmten Tageszeiten, und die Latrinen, die sich zum Teil direkt neben der Küche befanden, drohten überzuquellen. Zudem war der im Lager tätige russische Arzt niemals approbiert worden, so daß Krankheitsfälle unsachgemäß behandelt worden waren. Einige Tuberkulosefälle waren auch schon aufgetreten, angesichts der drangvollen Enge im mit 4 800 DPs völlig überfüllten Landgestüt eine höchst prekäre Situation. Über Desinfektionsmaßnahmen seitens des sowjetischen Lagerkommandanten konnten keine Informationen beschafft werden. Die Küche konnte Essen nur für 500 Personen bereitstellen, das heißt, 4 300 DPs mußten im Freien kochen, teilweise neben den Latrinen.

Es wird deutlich, daß diese Atmosphäre nur dazu führen konnte, daß die DPs das Lager verließen, umherzogen und sich dann teilweise auf einfachere Weise, nämlich durch Diebstahl und Raub, versorgten. Die von den Alliierten eingeplante leichte Lenkbarkeit und Dankbarkeit der DPs war unter diesen Lebensbedingungen nicht zu erwarten.

Wie Isikoff weiter berichtete, wurde das Lager im Landgestüt zu diesem Zeitpunkt, Anfang Juni 1945, von den sowjetischen DPs selbst verwaltet und dabei nicht besonders von den britischen Militärbehörden kontrolliert, ein Hinweis, der sich mit der Beschreibung in der bereits erwähnten amerikanischen Bataillonsgeschichte deckt. Das Resumee des UNRRA-Mitarbeiters fiel angesichts der unhaltbaren Zustände eindeutig aus: Das Lager sollte nach seiner Meinung geschlossen werden. Der zuständige britische Offizier des 52 DPACS war hingegen der Ansicht, daß eine Verkleinerung der Bewohnerzahlen ausreichend wäre. Über das Lager in der ehemaligen Reit- und Fahrschule berichtete Isikoff, daß die Leitung des Lagers von sieben Personen, vermutlich DPs, übernommen worden war, die eigentlich nur mit der Bewachung des Lagers beauftragt waren.

Diese fehlende Aufsicht durch die britischen Militärbehörden könnte allerdings mit der Umbruchsituation nach Abzug der amerikanischen Truppen zusammengehangen haben. Dies war nur eine Übergangslösung, die durch die Tätigkeit britischer DP-Einheiten in der Folgezeit rasch abgelöst wurde.

Aus dem Bericht von Isikoff geht hervor, daß die Reit- und Fahrschule gute Unterbringungsmöglichkeiten bot. Allerdings war auch dieses Lager mit seinen rund 3 000 Bewohnern überfüllt. Je sieben bis neun Personen mußten sich somit einen Raum teilen. Die etwa 1 300 Italiener waren in den Ställen untergebracht, hatten sich dort aber eine erträgliche Situation geschaffen. Auch in diesem Lager gab es Probleme mit fließendem Wasser. Die Toiletten waren kaputt und die Latrinen zwar brauchbar, aber nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Überall lag Müll herum. Immerhin war das Hospital unter der Leitung eines niederländischen Arztes, selbst ein DP, zufriedenstellend. Ähnlich wie im Landgestüt konnte die Küche der Reit- und Fahrschule nur für die Hälfte der DPs in diesem Lager Essen bereitstellen. Dies beschränkte sich auf die etwa 1 500 Polen. Alle anderen mußten im Freien kochen. In diesem Fall lautete die Empfehlung des UNRRA-Mitarbeiters Isikoff: „Dieses Lager sollte mit ein we-

nig Arbeit bewohnbar gemacht werden.“ Damit waren die Verbesserung der Sanitäranlagen, die Ausweitung der Kochkapazitäten der Küche auf alle Bewohner und die Nutzung eines noch leeren Stalles zur Minderung der Überfüllung gemeint.<sup>33</sup>

Für die deutsche Bevölkerung in Warendorf war das Problem der Kriminalität, an der offensichtlich die Displaced Persons einen großen Anteil hatten, vordringlich. Es soll hier nicht allzu detailliert darauf eingegangen werden, da zu einer objektiven Bewertung dieses Phänomens Bewertungsmaßstäbe angelegt werden müssten, die aus den Akten nicht rekonstruierbar sind. So ließe sich zwar der Umfang der Kriminalität im großen und ganzen nachzeichnen. Jedoch sind nur in den wenigsten Fällen Nachforschungen möglich gewesen, die es uns heute gestatten würden, den Anteil der DPs, der einheimischen deutschen Bevölkerung und der deutschen Hamsterer auf der Durchreise näher zu bestimmen. Denn die Kriminalstatistiken lassen meistens nur Rückschlüsse auf die Tat, nicht jedoch auf die Täter zu. Hier wurden zwar oft Vermutungen geäußert, meistens deuteten diese auf DPs als Täter hin. Der Beweis für die oft aufgestellte Behauptung, die DPs seien für die Nachkriegskriminalität in über großem Maße verantwortlich gewesen, läßt sich aber mit dem vorhandenen Quellenmaterial nicht führen. Und dies trifft nicht nur auf die Situation in Warendorf zu. Daher werden hier nur zwei Aspekte beleuchtet. Dies sind zum einen die Bemühungen der amerikanischen und britischen Truppen, die Kriminalität einzudämmen, zum anderen die vielfältigen Verflechtungen der Kriminalität aus der Sicht eines deutschen Zeitzeugen.

Zur Kriminalitätseindämmung sollen an dieser Stelle nur ein paar Hinweise gegeben werden, die dem Vorurteil entgegenstehen, die Besatzungsmächte hätten sich an der Eindämmung der Kriminalität nicht besonders interessiert gezeigt, aus Rücksicht darauf, daß es sich bei den DPs zum größten Teil um Angehörige mit ihnen verbündeter Nationen handelte. Schon im April 1945 wurden die Aufgaben der amerikanischen Einheiten auch mit Sicherstellung der öffentlichen Ordnung, Nachforschungen bei Plünderungen und Patrouillenfahrten umrissen. Dabei waren zum Teil sogar Warendorfer als Dolmetscher beteiligt.<sup>34</sup> In einem Bericht heißt es: „Es ist bekannt, daß russische Banden die Bauern terrorisieren. Streifen haben ein scharfes Auge darauf.“<sup>35</sup>

Auch die britischen Einheiten handelten entsprechend. So ließ Anfang Juni 1945 der britische Stadtkommandant das zivile Telefonnetz in den Außenbezirken Warendorfs erweitern, damit nächtliche Überfälle schnellstens im Rathaus gemeldet werden konnten, wo ein Überfallkommando stationiert war. Das Verständnis für die Nöte der deutschen Zivilbevölkerung kommt in der das Tele-

33 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:5 (file Team 12).

34 NARA, RG 407-329-INF-(175)0.3; 175<sup>th</sup> Infantry Regiment, S-3 Report April 1945. NARA, RG 407-395-ART-0; 95<sup>th</sup> Inf. Div. Artillery, History, S. 118. *Krusche*, Dieter: Der Führerschein, in: Denk ich an dieses Warendorf. Sieben Texte über eine Heimatstadt, hrsg. von Rainer A. *Krewerth*, Warendorf 1980, S. 87-103, hier: S. 101ff.

35 NARA, RG 407-395-FA-(920)-0.7; 920<sup>th</sup> Field Artillery Battalion, Unit Journal, 19. April 1945.

fonnetz betreffende Anfrage des britischen Stadtkommandanten an die zuständige Militärbehörde klar zum Ausdruck.<sup>36</sup>

Ein schwerer Zwischenfall ereignete sich am 30. 8. 1945, den Deutschen ist er bis heute als „Polenaufbruch“ in Erinnerung geblieben. Der britische Bericht besagt, daß 150 Polen im Anschluß an die Beerdigung eines Polen, der am 28. 8. erhängt gefunden worden war, randaliert hätten. Sie glaubten, der Tote sei von Deutschen ermordet worden,<sup>37</sup> nachfolgende britische Untersuchungen ergaben als Todesursache hingegen Selbstmord. Während des Krawalls wurden zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert, Häuser geplündert und 15 Deutsche so sehr geschlagen, daß sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Nach einer Viertelstunde, so der Bericht, sei die Ordnung wiederhergestellt worden. Als Folge dieser Ereignisse wird vermeldet: „All Poles in WARENDORF camp have now been evac[uated] to AUGUSTDORF.“<sup>38</sup> Die vermutlich schon längerfristig bestehende Planung, polnische DPs aus Warendorf nach Augustdorf zu verlegen (s. u.), konnte in diesem Fall nur Strafcharakter annehmen, wenn die Polen selbst nichts von der Verlegung gewußt hatten. Weitere Schritte für die Warendorfer Bevölkerung waren in dieser Situation nicht erforderlich – eventuell außerdem eingeleitete Strafverfahren gegen einzelne DPs sind jedoch nicht auszuschließen.

Zum zweiten Aspekt, den Verflechtungen der Kriminalität: Am 30. Juni 1945 legte der britische Stadtkommandant seinen Vorgesetzten einen Artikel vor, den der deutsche Dolmetscher, Oberstudienrat Blum, über das „DP-Problem“ verfaßt hatte, wie der Stadtkommandant es nun nannte. Dieser Artikel sollte in der Lokalpresse erscheinen, allerdings ist nicht bekannt, ob dies auch geschehen ist. Der Artikel nennt die DPs nicht, spricht aber von der Nachkriegszeit allgemein als Rückfall in barbarische Zeiten und von dem Unwesen durch Straßenräuber, die es speziell auf Radfahrer abgesehen hätten.<sup>39</sup> Interessant ist, daß Blum über diese Zustandsbeschreibung hinaus sich um eine differenzierte Betrachtungsweise bemüht. Dies wird deutlich, wenn er schreibt: „[...] Und da ist eine der Grundursachen, Gott sei es geklagt, die frevelhafte Spitzbüberei von Deutschen, die so schamlos sind, Alkohol oder Lebensmittel oder Obst gegen offenbar gestohlene Fahrräder einzutauschen. Solch bodenlose Lumperei reizt natürlich

36 Kreisarchiv Warendorf (KAW), Stadt Warendorf, prov. Nr. 220; Town Major an O. C. 110 Military Government, 5. 6. 1945.

37 Dies gibt einen Einblick in die psychische Verfassung der DPs, die auch schon bei vermuteter Diskriminierung durch Deutsche hochgradig aggressiv reagieren konnten. Der Zusammenhang mit ihrer Biographie als rechtlose Zwangsarbeiter wird hier deutlich.

38 PRO, WO 171/4261; 52 (Lowland) Division, weekly incident report No. 3, 29. 8. - 5. 9. 1945. Dazu auch: *Kieskemper*, Bernhard / Paul *Leidinger*: Die alte Warendorfer Flußbadeanstalt an der Ems und der Polenaufbruch am 10. September 1945, in: *Warendorfer Schriften* 25-27 (1995-1997), S. 294-299. Die Datierung von *Kieskemper* auf den 10. 9. 1945 ist offensichtlich falsch. Selbst wenn die britische Angabe inkorrekt wäre, müßte der Zwischenfall bis zum 5. 9. 1945 stattgefunden haben, da die Kriminalitätsberichte der britischen Einheiten kurz nach dem Ende des Berichtszeitraumes abzuliefern waren.

39 Dies war ein typisches Delikt der DPs. Die zeitgenössischen Leser konnten die genannten „Straßenräuber“ also ohne Mühe mit den DPs gleichsetzen.

auch immer wieder zu neuem Raube, gibt natürlich immer wieder Anlaß zu neuen Gemeinheiten. Wer einen derartigen Fall erfährt und nicht umgehend der zuständigen Stelle zur Anzeige bringt, der macht sich mitschuldig an der Fortdauer dieses ebenso bedrohlichen wie schmachvollen Zustandes, der eines Kulturlandes durchaus unwürdig ist. Nur strengste Bestrafung der Hehler und überdies ein scharfes Auge auf ein gewisses Hamsterervolk, vor allem auf die sich Fremden nähernden, ehrlosen Frauen, also engstes Zusammenwirken von Publikum und Polizei kann Besserung bringen.“<sup>40</sup>

Das Problem der Nachkriegskriminalität stellt sich somit viel differenzierter dar, da Blum nicht eine einseitige Schuldzuweisung in Richtung der DPs vornimmt, sondern auch deutsche Gruppen als Beteiligte benennt.

Es soll hier bei diesen Ausführungen zur Kriminalität der DPs belassen werden, weil sie am besten vor Augen führen, wie viele Faktoren dabei von Bedeutung sind und daß die verkürzte Version von der Alleinschuld der DPs an der Nachkriegskriminalität so nicht haltbar ist.

Im Juni 1945 griffen endlich die von den Alliierten anvisierten Maßnahmen zur Betreuung der DPs insofern, als zusätzlich zum bereits erwähnten 52 DPACS am 27. Juni der 87 DPACS in Warendorf eintraf.<sup>41</sup> Somit waren die Voraussetzungen endlich gegeben, jeweils ein Lager von jeweils einer speziell geschulten Einheit verwalten zu lassen.

Im Kriegstagebuch des 87 DPACS ist zu seiner Ankunft vermerkt, daß das Lager vorher „russische“ DPs beherbergt habe und für den 2. Juli 2 000 italienische DPs zur Einquartierung erwarte. Dies ist der einzige Vermerk über die bereits erfolgte Repatriierung der sowjetischen DPs. Die relativ schnelle Repatriierung, die also zwischen dem 5. und 26. Juni 1945 erfolgt sein muß, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auf den schlechten Zustand des Lagers im Landgestüt zurückzuführen. Bereits der UNRRA-Mitarbeiter Isikoff hatte ja Anfang Juni für die Schließung des Lagers plädiert. Und zum Vergleich: In Münster sind die sowjetischen DPs, die in einer Kaserne, also ungleich besser als im Landgestüt, untergebracht waren, erst Mitte August repatriert worden.<sup>42</sup> Bezogen auf die Gesamtentwicklung in Westdeutschland, dauerte die Zwangsrepatriierung der sowjetischen DPs von Ende Mai bis Ende September 1945,<sup>43</sup> ein weiteres Indiz für die relative Priorität dieses Vorgangs in Warendorf. Von Zwischenfällen bei der Zwangsrepatriierung der sowjetischen DPs ist aus Warendorf nichts be-

40 KAW, Stadt Warendorf, prov. Nr. 220; Town Major an OC. 110 Mil. Gov. Det., 30. 6. 1945 und Artikel „Kampf dem Banditentum“. Obwohl Blum als Verfasser sich nicht getraute, die DPs zu erwähnen, tat es der britische Stadtkommandant gegenüber seinen Vorgesetzten ganz selbstverständlich. Hier deutet sich schon die Entwicklung der britischen Militärs an, die DPs nicht mehr als Opfer (der Deutschen) zu betrachten, sondern sie wegen der von manchen unter ihnen begangenen Verbrechen als Täter (und damit die Deutschen als Opfer) anzusehen.

41 PRO, WO 171/8190; war diary 87 DPACS. 52 DPACS war im Juni im Landgestüt und wechselte mit der Ankunft von 87 DPACS in die Reit- und Fahrschule. Das Landgestüt wurde von 87 DPACS übernommen.

42 PRO, WO 171/4890; war diary 76 AA Bde.

43 *Jacobmeyer*: Vom Zwangsarbeiter, S. 60.

kannt. Bezüglich des Landgestüts hat sich dann allerdings doch die Meinung der Briten durchgesetzt, das Lager könne mit kleinerer Belegungszahl weitergeführt werden.

Der britische Stadtkommandant hatte verschiedentlich mit Maßnahmen der Betreuung für die DP-Lager zu tun, wobei es sich vermutlich um Nahrungsmittel- und Materialbeschaffung handelte. Nach einer Unterredung Ende Juni 1945 mit der polnischen Lagerverwaltung der Reit- und Fahrschule gab er einen Bericht über die dortigen Zustände ab. Die polnische Lagerverwaltung hatte ihm offensichtlich eine Liste mit Gegenständen gegeben, die er für das Lager beschaffen sollte. Diese Liste ist zwar nicht erhalten, der Stadtkommandant berichtete aber, daß bisher nicht viel für die Polen getan worden wäre, da das Landgestüt mit den sowjetischen DPs mehr Aufmerksamkeit bekommen hätte. Angesichts der für die Polen geringen Aussichten, schnell in ihr Heimatland zurückkehren zu können, hielt er ihre Forderungen aber für sehr vernünftig. Probleme ergaben sich vornehmlich aus der Tatsache, daß die polnische Lagerverwaltung nicht gut organisiert wäre und Unklarheiten über die Mengen an zu lieferndem Material bestünden. Interessant ist der Hinweis, daß die Produktion einer Schuhfabrik in Greffen in Gänze an das Lager geliefert würde. Täglich wären dies 100 Paar Schuhe für die damit offensichtlich nicht ausreichend versorgten etwa 3 000 DPs.

Die polnische Lagerverwaltung fragte unter anderem nach Kinderbüchern in polnischer Sprache. Auch eine Regelung zur Benutzung des Lagerkinos wurde getroffen. Da es derzeit noch reparaturbedürftig war, sollten zwei Abende pro Woche im AKS-Kino<sup>44</sup> für die polnischen DPs reserviert werden.<sup>45</sup> Hier werden erstmals Einblicke in das soziale Leben des Lagers gewährt, nachdem Anfang Juni durch Isikoff noch festgestellt worden war, daß zur Erholung und Fürsorge noch nichts unternommen worden wäre.

Über die Situation im Juli 1945 ist nichts bekannt. Der Hinweis, Anfang Juli würden 2 000 italienische DPs im Landgestüt erwartet, sowie das völlige Fehlen von Berichten über die italienischen DPs im August scheint jedoch darauf hinzudeuten, daß diese spätestens Anfang August 1945 repatriert worden sind, falls ihre Verlegung nach Warendorf überhaupt stattgefunden hat. Auch in anderen Orten sind die Italiener zu dieser Zeit repatriert worden, beispielsweise in Münster-Mecklenbeck.<sup>46</sup> Der Großteil der in Warendorf zurückgebliebenen DPs waren nun Polen, die auf die beiden Lager verteilt wurden, so daß in den Berichten vom August 1945 auch von zwei polnischen DP-Lagern in Warendorf die Rede ist.<sup>47</sup>

Am 11. August 1945 kam dann zusätzlich zu den in Warendorf anwesenden

44 AKS: Army Kinematograph Service. In der britischen Armee gab es einige dieser Einheiten, die vermutlich den Bedarf der Soldaten an Freizeitgestaltung durch Filmvorführungen zu decken halfen.

45 KAW, Stadt Warendorf, prov. Nr. 2275; Town Major an OC 1029 Mil. Gov. Det., 29. 6. 1945.

46 PRO, WO 171/4890; war diary 76 AA Bde, August 1945.

47 PRO, WO 171/4000; war diary 1<sup>st</sup> Corps, Besuch in Warendorf am 23. 8. 1945. KAW, Landratsamt C 37.

52 und 87 DPACS ein UNRRA-Team. Allerdings war es kein Team zur Lagerverwaltung, sondern eine sogenannte „Flying Squad“. Diese mobile Einheit war speziell für erste Hilfsmaßnahmen beim Einmarsch in Deutschland geschult worden, also Nahrungsversorgung und medizinische Nothilfe für DPs sowie deren Sammlung und Einweisung in Sammellager. Da diese Maßnahmen im August 1945 größtenteils nicht mehr nötig waren, weil längst fast alle DPs in Lagern lebten, wurde diesem Team die Aufgabe übertragen, das Lager im Landgestüt mitzubetreuen. Aus den wenigen erhaltenen Berichten stellt sich dies aber als Episode dar, zum einen, weil Beschwerden seitens der Briten laut wurden, das UNRRA-Team wäre inkompetent und führungsschwach,<sup>48</sup> zum anderen, weil das DP-Lager im Landgestüt am 14. September 1945 endgültig aufgelöst wurde.<sup>49</sup> Diese Entwicklung ist auf die Verkleinerung der DP-Zahlen in Warendorf zurückzuführen, so daß ein Lager ausreichend war. Anfang September war nämlich aus beiden Lagern mit der Repatriierung polnischer DPs begonnen worden.<sup>50</sup> Sie dauerte in der Britischen Zone bis Mitte November 1945, mit dem bereits erwähnten Ergebnis, daß die Repatriierung durch die sich verschlechternden Witterungsbedingungen unterbrochen werden mußte, ohne zu einem Abschluß gekommen zu sein. Dies wurde auch mitbedingt durch die verheerenden Zerstörungen in Polen. Unterbrochene Eisenbahnverbindungen und vor allem fehlende Lokomotiven und Waggons verhinderten eine hohe Repatriierungsrate.<sup>51</sup>

Ein Stimmungsbericht aus dem Landgestüt vom August 1945 gibt nochmals einen genaueren Einblick in die Verhältnisse. Er wurde vom Wohlfahrtsoffizier des UNRRA-Teams geschrieben und bemühte sich, die Betreuung der DPs nicht nur als Verwaltungsakt zu betrachten. Dennoch ist die Sicht auf die DPs stark paternalistisch, eine Haltung, die durch die Ziel- und Haltlosigkeit vieler DPs sicher gestärkt worden ist. Dem Bericht nach waren die Lebensbedingungen im Landgestüt, das sich in jämmerlichem Zustand befand, völlig anders als in anderen DP-Lagern. Die Meinung der DPs selbst war, daß es unmenschlich wäre, so untergebracht zu sein. Unter den polnischen DPs im Landgestüt befanden sich ehemalige Häftlinge des KZs Buchenwald und polnische Untergrundkämpfer sowie Teilnehmer am Warschauer Aufstand, die verständlicherweise gehofft hatten, für ihre Leiden und ihren Einsatz für die Sache der Alliierten wenigstens mit einer angemessenen Unterkunft entschädigt zu werden. Zu diesem Zeitpunkt waren noch etwa 1 600 DPs im Landgestüt, eine Zahl, die, gemessen

48 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:83 (file 363). Undatierter Bericht des LO [Liaison Officer, Verbindungsoffizier] 52 Div. [Division] über das Team Flying Squad S an das UNRRA Area H. Q. [Hauptquartier].

49 KAW, Stadt Warendorf, prov. Nr. 2327. Displaced Persons Camp – Clearance Certificate, 15. 9. 1945.

50 PRO, WO 171/8190; war diary 87 DPACS, August 1945. Die Evakuierung von Polen aus den Camps A2 und A3 nach Augustdorf sollte am 3. 9. 1945 beginnen. Ob dies im Zusammenhang mit dem „Polenaufstand“ (s. o.) zu sehen ist, kann nicht entschieden werden. Vermutlich handelt es sich hier aber um langfristige Planungen.

51 *Jacobmeyer*: Vom Zwangsarbeiter, S. 66f.

an der hohen Belegungszahl von 4 800 DPs wenige Monate zuvor, gering zu sein scheint. Doch selbst für diese Personenzahl war das Landgestüt offensichtlich nicht geeignet. Dem Vorschlag des UNRRA-Wohlfahrtsoffiziers, deutsche Wohnhäuser in der Nähe des Landgestüts zu requirieren, um diese Zustände zu beenden, ist nicht gefolgt worden.

Anderswo war durchaus so verfahren worden, zum Beispiel in Greven, Reckenfeld, Haltern, Voerde, Hagen-Kabel und anderen Orten.<sup>52</sup> Die schon absehbare Schließung des Lagers im Landgestüt und die ausreichende Größe des Lagers in der Reit- und Fahrschule haben dies vermutlich verhindert.

Der Bericht besagte zudem, im Landgestüt herrsche aufgrund der Umstände eine schlechte Moral, Promiskuität habe um sich gegriffen und einfachste Ordnungsprinzipien seien noch nicht umgesetzt worden. Die Vorschläge des Wohlfahrtsoffiziers zielten auf den Aufbau angemessener sozialer Umstände ab mit festen Normen, kulturellen Aktivitäten, Bildungs- und Entspannungsmöglichkeiten.<sup>53</sup>

Nur kurz nach Schließung des Lagers im Landgestüt und der bereits erwähnten Beschwerde der Briten ist diese UNRRA-Einheit offensichtlich aufgelöst worden. Kurzzeitig war das UNRRA-Team noch im Lager in der Reit- und Fahrschule tätig, und Ansätze der Umsetzung sozialer Aktivitäten dort sind zu erkennen. Denn am 22. September 1945 berichtete das UNRRA-Team, die Reit- und Fahrschule wäre ein gutes Lager, Möglichkeiten für Spiele wären gegeben und eine Kapelle, eine Schule und viele Erholungsräume vorhanden. Für ehemalige polnische Kriegsgefangene würde ein Training organisiert, vermutlich zur körperlichen Ertüchtigung und Straffung der Disziplin. Auch eine Pfadfindergruppe wäre gegründet worden. Man kann jedoch keine Aussagen darüber machen, ob die Anregungen für das soziale Zusammenleben von der britischen Lagerleitung in der Reit- und Fahrschule weitergeführt worden sind.

Seit dem 14. September 1945 war in Warendorf also nur noch ein Lager vorhanden. Das 52 DPACS betreute die verbliebenen DPs in der Reit- und Fahrschule. Es handelte sich dabei fast ausschließlich um Polen. Die Belegungszahlen für das Jahr von September 1945 bis August 1946 schwankten zwischen 1 416 und 2 124 DPs. Seit dem Frühjahr 1946 kamen dann auch baltische DPs

52 *Spieker*, Christoph: Displaced Persons – Menschen aus aller Welt, in: *Drefßler*, Detlef / *Hans Galen* / *Christoph Spieker*: Greven 1918-1950, Republik, NS-Diktatur und ihre Folgen, Bd. II, 2., überarb. u. erw. Aufl. Greven 1994, S. 212-252. *Schwarze*, Gisela: Politischer Alltag in der Nachkriegszeit, in: Haltern, Beiträge zur Stadtgeschichte, hrsg. v. Franz-Josef *Schulte-Althoff*, Dülmen 1988, S. 555-605. *Wiethege*, Dieter: Und als der Krieg zu Ende schien ..., Krieg, Überrollung und Ausländerlager in Voerde, 1939-1948, Meinerzhagen 1985. *Kruse*, Kristina: Deutsche und Displaced Persons in Hagen nach 1945, Examensarbeit im Rahmen der Staatsprüfung für die Sekundarstufe I/II, Münster 1998. Eine Liste von Januar 1948 mit Erwähnung der Lagertypen ergibt, daß in Westfalen-Lippe zusätzlich zu den o. g. Orten auch in Lahde, Frille, Ilserheide, Bierde, Wietersheim, Radenhorst, Cammer, Papinghausen, Blomberg, Dössel/Warburg, Bielefeld, Borghorst und Menden Häuser belegt waren. (Quelle: Stadtarchiv Blomberg, Blomberg IV, DP-Lager). Für den freundlichen Hinweis danke ich Dieter Zoremba, Blomberg.

53 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:83 (file 363). Undatierter Bericht von C. Bastin, Welfare Officer UNRRA, an F. J. Marsh, Director of Flying Squad UNRRA, über den Zustand des Camps A3.

aus anderen Lagern in die Reit- und Fahrschule, erst Letten, dann aber vor allem Esten. Allerdings machten sie nur etwa 10 Prozent der Lagerbewohner aus.<sup>54</sup>

Wichtigstes Ziel der Briten war seit Herbst 1945 die Repatriierung der polnischen DPs. Über deren Verlauf ist für Warendorf wenig bekannt. Nur für die Monate März und Juli 1946 sind Repatriierungszahlen für die polnischen DPs in der Reit- und Fahrschule überliefert. So wurden am 6. März 1946 240 DPs aus Warendorf nach Polen repatriiert, am 20. März weitere 9 DPs.<sup>55</sup>

Das deutliche Auseinanderklaffen dieser Zahlen deutet schon an, was in den einleitenden Ausführungen zur Geschichte der DPs in Westdeutschland gesagt wurde: Nach dem Überwintern in den Lagern waren 1946 aufgrund der Lage in Polen nur noch wenige DPs bereit, dorthin zurückzukehren. Es sieht so aus, als ob die Zahl von 240 DPs, die im März 1946 repatriiert wurden, die Mehrzahl der Repatriierungswilligen darstellt und die neun DPs des zweiten Termins Nachzügler sind, die beim ersten Transport verhindert waren.

Wegen der geringen Repatriierungszahlen wurde in den DP-Lagern der britischen Zone im Mai 1946 eine Umfrage über die Repatriierung durchgeführt. Aus dem Lager in der Reit- und Fahrschule ist ein Bericht über die Wahlergebnisse erhalten geblieben, der ein sehr typisches Bild von der Situation der polnischen DPs zeichnet. In Warendorf hatten von 1 647 Polen 174 gar nicht gewählt, nur 53 hatten für die Repatriierung, 1 420 jedoch dagegen gestimmt. Die Quote der Befürworter lag somit bei etwa 3 Prozent, was in anderen Lagern noch unterboten wurde. In der Analyse des Ergebnisses, die der Kommandeur des 52 DPACS präsentierte, waren politische Gründe das meistgewählte Argument, die Repatriierung abzulehnen. Dabei wäre die Anwesenheit sowjetischer Truppen in Polen ausschlaggebend für die Entscheidung der DPs. Der britische Offizier hielt aber mangelnde Initiative vor allem der jüngeren polnischen DPs für den eigentlichen Grund für diese Angabe. Seiner Meinung nach war es den DPs nicht klarzumachen, daß von Seiten der Besatzungsmächte oder der UNRRA keine anderen verlockenden Angebote zu erwarten waren. Antirepatriierungspropaganda aus antikommunistischen Beweggründen, wie sie aus manchen anderen Lagern berichtet wurde, soll in Warendorf nicht stattgefunden haben.<sup>56</sup> Völlig außer acht gelassen wurde bei der Analyse, daß DPs aus dem nun sowjetisch annektierten Ostpolen zwar die Möglichkeit besaßen, dorthin zurückzukehren. Sie hätten in diesem Fall aber die nicht gewünschte sowjetische Staatsbürgerschaft annehmen müssen. Wären sie in das Gebiet des Nachkriegspolen repatriiert worden, hätten sie zwar ihre polnische Staatsbürgerschaft behalten, wären aber im Sinne der DP-Definition nicht in ihrer Heimat gewesen.<sup>57</sup>

54 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:131 (file 31/156). Assembly Centre Weekly Report, Camp 31/156.

55 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.1:16 (file 508). Repatriation State March 1946.

56 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:8 (file 101). Analysis of Results of Poll on Repatriation held at Camp A2, Warendorf on Monday 13<sup>th</sup> May 1946.

57 *Jacobmeyer*: Vom Zwangsarbeiter, S. 74f.

Bei allem Für und Wider scheint die psychologische Sicherheit des Lagers die nötige Risikofreude für einen Neuanfang in einem zudem noch sowjetisch dominierten Polen in den Hintergrund gerückt zu haben. Wenn man sich das Schicksal der DPs noch einmal vor Augen hält, ist die Abneigung, das schützende Lager zu verlassen, durchaus nachvollziehbar. Die 53 Repatriierungswilligen aus Warendorf kehrten dann im Juli 1946 nach Polen zurück.<sup>58</sup>

Um der Haltlosigkeit vieler DPs vorzubeugen, sollten möglichst viele DPs einer geregelten Arbeit nachgehen. In der Statistik des Lagers in der Reit- und Fahrschule spiegelt sich dies wider. Im April 1946 stieg die Anzahl der Arbeitenden unter den DPs von drei auf 159 DPs, später auf über 500. Allerdings waren dies nur etwa 25 Prozent der Lagerbewohner. Auch in Warendorf waren die meisten DPs entweder bei den britischen Einheiten oder im Lager selbst beschäftigt. In der deutschen Wirtschaft, wie es beabsichtigt war, arbeiteten niemals mehr als 153 DPs, und auch diese nur kurzfristig.<sup>59</sup> So war dieses Beschäftigungsprogramm zum Scheitern verurteilt und die Beschäftigung im Lager nur verdeckte Arbeitslosigkeit.

Trotzdem muß deutlich gesagt werden, daß in Warendorf eine besondere Situation vorlag. Dies zeigt sich im Arbeitskräftebedarf der britischen DP-Verwaltung für Westfalen mit Sitz in Warendorf, die langfristig mehr als 200 DPs, vornehmlich Balten, beschäftigte. Diese Arbeitskräfte waren von so großer Bedeutung, daß selbst nach der Auflösung des Lagers diese für die Briten wichtigen Arbeiten von DPs durchgeführt wurden, und zwar bis 1949. Im November 1949 wurde die britische DP-Verwaltung für Westfalen, bei der diese DPs beschäftigt waren, von Warendorf nach Münster verlegt.<sup>60</sup> Damit endet auch das Kapitel der in Warendorf lebenden Displaced Persons.

Aber bereits Ende August 1946 wurde das Lager in der Reit- und Fahrschule aufgelöst. Dies spiegelt sich nicht nur in einer deutschen Zeitungsmeldung wider, die von der Verlegung der polnischen DPs nach Ahlen berichtete,<sup>61</sup> sondern am 9. September 1946 meldete auch der UNRRA-Regionaldirektor für Westfalen an seinen Vorgesetzten, daß das Lager in Warendorf geschlossen worden sei.<sup>62</sup> Und die einzige Erwähnung des Warendorfer Lagers nach diesem Datum in den Statistiken der DP-Lager in Nordrhein-Westfalen führt Warendorf ohne die sonst typische und immer mitgenannte Lagernummer auf und bemerkt, daß dies nur eine kleine, für die Militärregierung arbeitende Abteilung

58 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:3 (file 33). Repatriation Report No. 14, 10 July 1946, nach dem aus Warendorf zwei DPs mitführen, und Repatriation Report No. 15, 17 July 1946, nach dem aus Warendorf 51 DPs mitführen.

59 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:131 (file 31/156). Assembly Centre Weekly Report, Camp 31/156.

60 PRO, FO 1052/509. Ankündigung des Umzuges nach Münster am 9. 11. 1949 von W. C. Fletcher, Commanding Officer des 519 Relief Detachment, 5. 11. 1949.

61 Schröder / Jüttemeyer: DP-Lager, S. 282f.

62 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.1:16 (file 508). Regional Director 460 UNRRA H. Q. an Zone Director, 400 UNRRA H. Q., 9. 9. 1946.

sei (s. o.). In den folgenden Statistiken ist Warendorf nicht mehr mitaufgeführt.<sup>63</sup>

Rückblickend kann für die Geschichte der Displaced Persons in Warendorf zusammengefaßt werden, daß sich viele typische Merkmale, vergleichbar mit vielen anderen Lagern in Westdeutschland, beobachten lassen. Die insgesamt recht kurze Existenz der DP-Lager in Warendorf deutet nicht unbedingt auf Spektakuläres hin. Allein in Westfalen waren ja Hunderte von DP-Camps nur Einrichtungen von kurzer Dauer. Dennoch muß in diesem Zusammenhang besonders hervorgehoben werden, daß die Unterbringung im Landgestüt, wo die DPs auf Stroh schlafen mußten, jedoch eine eindeutige Ausnahme darstellt, wie dies in den Berichten der UNRRA vom Juni und August 1945 zum Ausdruck kommt. Daß das Lager in dieser Hinsicht besonders unzumutbar war, läßt sich vor allem im historischen Rückblick feststellen. In anderen Orten wurden bei mangelhaften Unterbringungsmöglichkeiten für die DPs ganze Straßenzüge mit deutschen Wohnhäusern requiriert, damit diese Opfer des Nationalsozialismus angemessen beherbergt und versorgt werden konnten. Warum ausgerechnet in Warendorf anders verfahren wurde, ist unbekannt. Die zweite Besonderheit ist die Koppelung der Beschäftigung der Displaced Persons an die britischen Militäreinheiten, die – völlig untypisch – auch nach Auflösung des letzten Lagers in Warendorf weiterbestand.

63 UNA, UNRRA, PAG-4/3.0.11.2.0.2:3 (file 33). DPs in Army operated Centres as at 28<sup>th</sup> September 1946 und die folgende Liste vom 26. 10. 1946. Auf der letzten Statistik in PAG-4/3.0.11.2.0.2:131 (file 31/156) aus Warendorf vom 21. 9. 1946 ist zu den bei der britischen Militärregierung beschäftigten baltischen DPs handschriftlich vermerkt: „NOW REPORTED BY BOCHOLT“.